

Zahlenwissen ist Liebesmacht

Zahlenwissen, wie es die Ontologische Mathematik ins Bewusstsein rückt, erzählt von einer stillen und weichen Macht, die mit dem 21. Jahrhundert aufbricht: Dem Sieg des göttlichen Bewusstsein

von Sebastian Polmans

Zahlen – an Häuserwänden, im Kalender und mit dem eigenen Geburtsdatum, allüberall zeigen sie sich. Mit dem Wandel in eine vollkommen neue Art des Menschseins in der Erdatmosphäre erkennt die freie Wissenschaft der Ontologischen Mathematik sie als wesentliche Wirkkräfte im Menschen. Eine liebevolle Betrachtung von Zahlen im Einzelnen wie in ihrem Zusammenspiel offenbart eine unerschöpfliche Inspirationsquelle, die Klarheit schenkt und eine heilsamliche Information: Ein absolutes Versöhntsein mit der „Macht-Thematik“ durch die Anerkennung der ureigenen, ursächlichen Göttlichkeit.

Als Kind begegnete ich Zahlen im Kellergeschoss meiner Grundschule. Vorher sah ich sie auch schon. Aber mehr aus der Ferne, leuchtend an Hauserwänden, auf Fußballtrikots oder auf kleinen Preistafeln zwischen Brot und Kuchen an der Theke beim Bäcker. Die Zahlen lächelten mir zu seit jeher. Dann, in meinem ersten Jahr in der Grundschule, kam ich ihnen nah.

Neben einem großen Abstellraum war unser Klassenzimmer das einzige auf der untersten Ebene des Schulgebäudes. Nach Osten hin gab es große Fenster, durch die wir auf eine Anhöhe blickten. Ein paar dicke Eichen säumten den Hügel. Der Vorname meiner Klassenlehrerin war Maria. Sie spielte gerne Akkordeon. Einige Tage nach der Einschulung im Sommer teilte sie nach dem Begrüßungslied ein Blatt aus. Die Eichen draußen winkten mit belaubten Ästen, wie eine riesige Umarmung, durch die die Morgensonne blinkte.

Zahlen sind lebendige Wesen

In der Mitte des Papiers stand eine große 1. Die Woche über beschäftigten wir uns nur mit ihr, darauf folgend auch mit allen anderen Zahlen bis zur 10. Wir schauten sie an und zeichneten sie mit den Fingern nach. Für mich war's wie ein Streicheln und gleichsam streichelte die Zahl mich – nicht bloß meine Finger, sondern innig, auf eine sanfte Weise kraftvoll.

Jede Zahl fühlte sich etwas anders an. Mit der 5 etwa klopfte mein Herz. Es klang fast wie eine Pauke. Und als ich die 6 anschaute, kribbelte mein ganzer Körper. Zuerst war's ein Engegefühl. Doch dann platzte es auf und ich fühlte Weite und Wärme und Wohlsein.

Während wir die 1 kennenlernten, beobachtete ich andere Kinder und mir fiel ein, dass wir alle aussehen, wie eine 1, wenn wir so dastehen. Und wie wir unsere Finger über das flache Blatt mit der 1 bewegten, schien es mir, als würden sich dabei im Raum etliche Formen zeigen, wie kleine, aufgerichtete Bäume, die mit uns Kindern auf magische Weise spielten, sich sanft mit uns in den Raum zeichneten – ehrlich gesagt ist es auch so, wenn ich Menschen sehe, egal wie alt wir sind und wie wir aussehen –, logisch: Mit jedem Menschen

wirkt eine 1, das lebendige Zeichen des Ursprungs, ein neue Idee im bewegten Organismus des Universums.

Mit Zahlen schwingt Lebensfreude und ich erzähle gerne von dieser Freude. Das schadet nicht in diesen Zeiten.

Denn in Hingabe an meinen Bewusstwerdungsprozess erlebe mit den Zahlen die Vollendung des Mangelbewusstseins und die Fülle einer Lebendigkeit, mit der alles ganz anders, ganz neu wird. Und neu meint, wirklich neu. Das heißt auch, hier geht's weder um gefüllte Speicherkammern und Geldvorräte, noch um besonderes Geschick im Broterwerb und um Beliebtheit. Es geht auch nicht um Optimierung körperlicher Befindlichkeiten oder darum irgendwas zu verhindern, sondern um das Erwachen eines ganzheitlichen Bewusstseins, dass seinen Wandel ganz im Sinne von Liebe und Weisheit betrachtet und begleitet.

Die eigene Welt

Ich staune wie sie sich durch mich und andere ausdrücken: Die Zeichen und Zahlen in ihrem unerschöpflichen Zusammenwirken! Ich fühle mich von ihnen inniglich erkannt und erkenne mit ihnen mich Selbst und die Welt, die ich mache, immer wieder neu. Ich benötige keine komplizierten Formeln dafür. Bereits mit einer schlichten Rechnung, wie $1 + 2 = 3$, erzählt sich ein schöpferischer Dreiklang, mit dem sich das eine Licht, die 1, in Liebe, der 2, aufspaltet und im Leben, der 3, erfüllt. Diese Dreiheit zeigt sich vielfältig, etwa im Konnex von Vater, Mutter und Kind, von Geist, Seele und Körper.

Es ist schön im 3. Jahrtausend mit den Zahlen in der eigenen Welt zu leben. Denn natürlicherweise lebe ich in meiner eigenen Welt – in welcher auch sonst?

Ich habe Vieles, vielleicht schon alles, vergessen, was mir in der Schule beigebracht wurde. Meine Begegnung im ersten Schuljahr mit den Buchstaben, den Zeichen und Zahlen, sowas bleibt als wesentliche Erinnerung, wie ein sicherer Grundstein, mit dem Intuition und Verstand in Eintracht erbaulich wirken können in mir und durch mich. Hier gibt's kein Test und kein Zeugnis und nichts Kompliziertes, aber Ruhe und Leichte und Gleichgültigkeit, auch in herausfordernden Passagen. So erlebte ich in den ersten Schulwochen Zahlen als Wesen und liebevolle Freunde, die im wahren Wortsinn etwas erzählen, und mehr noch: Sie machen etwas mit uns und in uns und durch uns – so wie wir lauschen und reifen.

Tod bedeutet Ganzheit

Von meiner Oma lernte ich als Kind das Spielen mit den Zahlen. Sie wurde ziemlich alt und es ist noch nicht so lange her, dass sie gestorben ist. Noch an ihrem vorletzten Tag spielten wir das Legespiel Rummikub. Und bei ihrer Beerdigung warfen Leute statt eines Zweigs oder Erdhäufchens ein Zahlenplättchen ihres Spiels ins dunkle Grabloch.

Am Nachmittag, als meine Oma starb, war ich bei ihr. Vorabends hatte sie gesagt: „So! Jetzt bin ich fertig! Es war schön!“ Am nächsten Tag schlief sie ein und segelte davon, wie ein Schiff auf einem sehr ruhigen See. Als sie noch lebte und älter geworden war, haben wir manchmal über den Tod erzählt. Und wir fanden beide, es gibt keinen Grund, Angst zu haben vor dem Tod. Alles ist da. Die das wissen, für die gibt's nix zu kriegen in der Welt. Uns fiel ein, dass das Wort „Tod“ vom Lateinischen „totus“ stammt und das heißt: Ganz.

„Ich bin einfach göttlich“

Jetzt ist meine Oma tot. Und ein besonderer Gruß kam ein paar Tage nach ihrer Beerdigung, als mir eine Freundin einen Text von Ingrid Raßelenberg über die Ontologische Mathematik schickte. Als ich den Begriff las, dachte ich: „Hurray!“ Denn abgekürzt lässt sich Ontologische Mathematik, als OMA, lesen.

Die Weisheit der Zahlen, wie sie sich hier zeigt, ist für mich wie eine Oma in jedem Menschen. Mit dem Beginn des 3. Jahrtausends wirkt sie in teils heftigem Wandlungsgeschehen auf allen Ebenen heilsamlich und klärend, mit und durch die Zahlen.

Mit der Ontologischen Mathematik begreife ich die wirksamen Lebensgesetze in ihrer Ursächlichkeit und erlebe ein schlichtes Geheimnis vollkommen neu – es gilt tatsächlich für alle und für jedes Wesen gleich. Es bündelt sich in einem Satz, wie: „Ich bin einfach göttlich!“

Alle wissen vom Besten

Diese 4 Worte sind auch der Buchtitel über das Zahlenwissen der Ontologischen Mathematik, geschrieben von Ingrid Raßelenberg und herausgegeben von Anja Bielmeier (1). Als freie und fröhliche Wissenschaft bietet sie sich an, die Gestaltungsmacht im eigenen Wesen zu begreifen und die eigene Macht-Thematik vollkommen anzuerkennen – auch in seinen zerstörerischen Aspekten und seiner vorübergehenden egozentrischen Entwicklungsphase, die, wie jeder Entwicklungsschritt, ihren Sinn erfüllen muss. Vor diesem Hintergrund betrachte ich neugierig, wie es sich entwickelt und wirkt. Es gibt hier niemanden der etwas besser weiß, niemandem brauch Macht verliehen werden. Weil mit der Information über das ureigene liebemachtvolle Wesen und seinen Erlebnisweg ja das Beste in jeder und jedem angesprochen ist, nämlich die innere, lebendige Göttlichkeit.

Das Schöpfungsprinzip der Zahlen 1 bis 10

Das grundlegende Schöpfungsprinzip öffnet sich hier einfach und klar über die Zahlen von 1 bis 10 und vermittelt ein Verständnis über das Werden und das Sein, den Zerfall und das Neuwerden – am Beispiel des Kuchenbackens erklärt:

1: Mit der 1 beginnt's! Sie ist Initiativkraft, ursprüngliche Idee und ursächlich geistiger Impuls: „Ich backe einen Kuchen!“

2: Die Kraft der 2 trennt und spaltet. Sie drängt auf eine Entscheidung. Der ursprüngliche Einfall führt zur entscheidenden Frage: „Welchen Kuchen backe ich?“

3: Wirkt der Wirbel der 3, ist es entschieden und Lebendigkeit kommt ins Spiel: „Die tatkräftige Zubereitung des Kuchens startet! Los geht's!“

4: Mit der 4 geht's in die Manifestationsphase. Mit ihr passiert Sammlung und Verdichtung des Stofflichen: „Die Zutaten stehen bereit und werden nun miteinander vermengt!“

5: Die 5 weist auf das Herz des Ganzen, das Aufbauzentrum des Prozesses: „Mit dem geformten Teig zeigt sich die Ordnung des fertigen Kuchens!“

6: Scheinbare Gegensätze sind Eins geworden und zeigen sich mit der 6, als fertiges Werk: „Der Kuchen kommt dampfend aus dem Ofen!“

7: Die 7 ist Reifezahl und krönender Abschluss. Sie läutet die Vollendungsphase ein: „Alle zu Tisch – der frische Kuchen wird präsentiert!“

8: Die 8 ist bereits Ausdruck des Zerfalls im sinnlichen Erleben und Genuß: „Kauen und Schmecken des Kuchens!“

9: Nach und nach verschwindet die fertige Form mit der 9, Einzelteile werden wiedererkannt und neue Kräfte aus gemachter Erfahrung freigesetzt: „Herausgelöste Nährstoffe und die Freude beim Kuchenessen entfalten ihre Wirkung!“

10: Die 10 ist Informationsspeicher und magischer Wandlungsbereich. Hier wirkt die Erinnerung an den gesamten Prozess mit der Phase der Inkubation (1-3), der Manifestation (4-6) und der Vollendung (7-9), als Ausgang für einen Neubeginn auf höherer Ebene: „Die Idee, Zubereitung, der Kuchen selbst sind einverleibt, werden verwandelt und verdaut! Weiter geht's!“

Verständnis und Versöhnung

Die freie Wissenschaft der Ontologischen Mathematik ist an keine Institutionen gebunden, sie kennt keine Hierarchien und Dogmen. Sie begreift alle Zahlen, als Wirkkräfte, die Einzigartigkeit bewusst machen und sich mit der Eigenartigkeit und dem wandlungsreichen Weg jedes Menschen ausdrücken.

In Zeiten chaotischer Weltstimmung, in der tiefe Versöhnung und wahres Verständnis als stille Mächte in den feinen, unerhörten Bereichen des Bewusstseins wirken, dient die Weisheit der Zahlen die Liebe zur eigenen machtvollen Lebendigkeit zu achten. So macht sie im Sinne einer neuen Zeit dieselbe in ihren wesentlichen Fundamenten bewusst. Mit jeder Herausforderung, die natürlicherweise dazugehört, wirkt sie als heilsamlicher Segen.

Quellen und Anmerkungen:

(1) Ingrid Raßelenberg: „Ich bin einfach göttlich“. Ein zahlenphysikalischer Leitfaden zur heilsamen Selbsterkenntnis, Hg. v. Anja Bielmeier, Books on Demand 2019